Prof. Dr. Alfred Toth

Die semiotische Matrix als Mediationssystem

1. Im Grunde ist es erstaunlich, dass die Definition des Peirceschen Zeichens in der Ordnung

$ZR = (M, O, I)$

oder in der konversen Ordnung

$ZR° = (I, O, M)$

erfolgt, denn es ist ja in beiden Fällen nicht das Objekt, das zwischen Mittel und Interpretant vermittelt, sondern diese Aufgabe fällt per definitionem M zu; man würde also erwarten

$ZR_m = (O, M, I)$

oder

$ZR_m = (I, M, O)$,

vgl. auch van den Boom (1981). Daraus würde als Reihenfolge der triadischen (2. > 1. > 3./3. > 1. > 2.), trichotomischen (.2 > .1 > .3/.3 > .1 > .2) und diagonalen Peirce-Zahlen (2.2 > 1.1 > 3.3/3.3 > 1.1 > 2.2) folgen.

2. Nun entsprecht die Ordnung der Zeichenschmata ZR_m dem natürlichen Ablauf der Semiosen, insofern zuerst ein Objekt da ist, für das dann ein Mittel gewählt und ein Bedeutungskonnex etabliert wird. In der zweiten Definition wählt der primäre Interpretant sekundär ein Mittel für ein tertiäres Objekt. Da es sich hier um Fundamentalkategorien handelt, die in der klassischen Semiotik als Bausteine des Geistes nicht ineinander übergehen können (ebenso wie die Bausteine der Materie, die chemischen Elemente, nicht ineinander übergehen können). Wir können uns somit z.B. auf die Ordnung $ZR_m = (O, M, I)$ festlegen und jeder Fundamentalkategorie eine separate Kontextur zuschreiben:

$O \rightarrow O_1$

$M \rightarrow M_2$

$I \rightarrow I_3$

Sie partizipieren damit im Gegensatz zu der üblichen Praktik ($M \rightarrow M_{1.3}$, $O = O_{1.2}$, $I \rightarrow I_{1.3}$) nicht an zwei Kontexturen, d.h. sie sind, da die Subzeichen als Vektoren in der als Vektorraum aufgefassten Matrix darstellbar sind, im Gegensatz zur Handhabung von Kaehr „linear unabhängig".

Damit bekommen wir:

	2_1	1_2	3_3
2_1	2.2_1	$2.1_{1.2}$	$2.3_{1.3}$
1_2	$1.2_{2.1}$	1.1_2	$1.3_{2.3}$
3_3	$3.2_{3.1}$	$3.1_{3.2}$	3.3_3

also etwas vollkommen anderes als die entsprechende Matrix in Kaehr (2008). Zeichnen wir nun die Mediationen zwischen den triadischen Peirce-Zahlen ein:

	2_1		1_2		3_3
2_1	2.2_1		$2.1_{1.2}$		$2.3_{1.3}$
		$\coprod_{1.2}$		$\coprod_{1.2.3}$	
1_2	$1.2_{2.1}$		1.1_2		$1.3_{2.3}$
		$\coprod_{2.1}$		$\coprod_{2.1.3}$	
3_3	$3.2_{3.1}$		$3.1_{3.2}$		3.3_3
		$\coprod_{3.1.2}$		$\coprod_{2.1}$	

So sind diejenigen zwischen triadischen und trichotomischen Peirce-Zahlen wegen $(a.b)_{\alpha.\beta} \neq (a.b)°_{\alpha.\beta} = (b.a)_{\beta.\alpha}$, d.h. Konversion wird wie Dualität behandelt. Vgl. die Mediationen zwischen den trichotomischen Peirce-Zahlen:

	2_1	1_2	3_3
2_1	2.2_1	$2.1_{1.2}$	$2.3_{1.3}$
	$\coprod_{1.2}$	$\coprod_{1.2}$	$\coprod_{1.3.2}$
1_2	$1.2_{2.1}$	1.1_2	$1.3_{2.3}$
	$\coprod_{2.1.3}$	$\coprod_{1.2.3}$	$\coprod_{1.3.2}$
3_3	$3.2_{3.1}$	$3.1_{3.2}$	3.3_3

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. In: http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Short%20Studies/Diamond%20Semiotic%20Short%20Studies.pdf (2008)

van den Boom, Holger, Der Ursprung der Periceschen Zeichentheorie. In: Zs. für Semiotik 3, 1981, S. 23-39

1.2.2011